



Projekt: Imagefilm Staatsoper Unter den Linden „Auf dem Weg nach Hause // Die Oper kehrt zurück“

Auftraggeberin: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

Textdatei // 04.07.2014

Länge des Films: 10:15min

Legende:

Kursiv: Text im Bild

Normal: Gesprochenes Wort off screen

„Normal“: Gesprochenes Wort on screen

Text:

Logoeinblendung: berlin baut/Kultur und be berlin/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

Titel einblendung: Generalsanierung Staatsoper Unter den Linden

Untertitel: Die Oper kehrt zurück

Die Staatsoper Unter den Linden. Ein kulturhistorischer Ort und ein bedeutendes Bauwerk in der Mitte Berlins.

Musikalische Größe in der internationalen Opernlandschaft. Ein Haus voller bewegter deutscher Geschichte und stets im Wandel begriffen. Von den Berlinern liebevoll „die Lindenoper“ genannt.

Seit 1742 pulsiert die Staatsoper in der Hauptachse der Stadt. Friedrich der II. lässt sie vom Architekten Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff im Stil des Palladianismus als Zentrum des Forum Fridericianum erbauen. Nach den damals abgeschlossenen Stadterweiterungen wird hier begonnen ein neues Stadtzentrum zu errichten - außerhalb des Schlosskomplexes als erstes freistehendes Opernhaus Deutschlands. Architektonisch und musikalisch werden Zeichen gesetzt: Mit der Eröffnung der königlichen Hofoper wird auch die Zusammenarbeit von Staatsoper und Staatskapelle begründet.

Die bewegte Geschichte Berlins hat ihre Spuren hinterlassen.

Die Mehrschichtigkeit des Bauwerks erzählt von Wiederaufbau und Überformungen auch als Folge der Bombeneinschläge im Zweiten Weltkrieg. Nach der fast vollständigen Zerstörung kann das Haus erst 1955 re- und neukonstruiert wiedereröffnet werden.

Der Architekt Richard Paulick entwickelt die Formensprache Wenzelslaus von Knobelsdorff weiter. Es entsteht ein prachtvoller Zuschauersaal, der sich der damals üblichen internationalen Moderne widersetzt.

Seit der Wiedervereinigung ergeben sich ganz neue künstlerische Perspektiven – mit Daniel Barenboim wird einer der bedeutendsten Musiker und Dirigenten als künstlerischer Leiter



und Generalmusikdirektor für das Haus gewonnen. Mit der künstlerischen Entwicklung wachsen auch die Ansprüche an ein modernes Opernhaus.

2010 beginnen die aufwendigsten Sanierungsmaßnahmen seit Bestehen des Hauses. Um die stark sanierungsbedürftige Bausubstanz zu erneuern, den visuellen Genuss und das akustische Opernerlebnis zu optimieren, entscheidet sich der Senat nach einer öffentlichen Debatte für ein behutsames Sanierungskonzept.

Zwischen Bewahren und Zukunft weisen. Die Oper hat viel vor.

Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin

„Die Entscheidung, ob man jetzt dieses Haus vollständig auskernt oder eben dieses Haus denkmalpflegerisch saniert, diese Entscheidung wird eigentlich ganz früh gefällt. Das Haus ist ja unter Denkmalschutz. Und dann hat man auch Einschränkungen. Im Äußeren ist die Staatsoper unverändert, es wurde sehr viel Wert darauf gelegt, dass das Haus auch nicht höher wird. Das hat damit zu tun, dass es ja im Kontext des Gesamtensembles des Forum Fridericianum auch nicht plötzlich herausragen sollte, sondern diese städtebauliche Gesamtkomposition sollte erhalten werden und das war dann eine Herausforderung im Inneren mehr Volumen zu generieren und gleichzeitig außen nicht höher zu werden und das bedeutet dann halt, dass dieses Mehrvolumen auch innerhalb der Tragstruktur integriert werden muss.“

Eine Übergangsspielstätte wird gefunden. Die Staatsoper zieht von Unter den Linden in ihre Ausweichspielstätte ins Schiller Theater nach Charlottenburg.

Im Opernhaus Unter den Linden laufen bereits die Bauarbeiten. Behutsamen werden dekorative und denkmalgeschützte Originalfragmente abgetragen und archiviert. Sie werden ausgewertet, sorgfältig kartiert und ausgelagert, um entsprechend wiedereingebaut werden zu können. Die Gestaltung wird der Form- und Farbensprache Paulicks der 50er Jahre folgen. Dieser Prozess legt die große Vielfalt des Gebäudes offen. Daran beteiligt ist eine Vielzahl von spezialisiertem Handwerk: wie Steinmetze, Schreiner oder Stuckateure.

Die Generalsanierung umfasst fünf verschiedene Bauteile: das Opernhaus, welches in Zuschauerhaus und Bühnenhaus unterteilt ist, die Intendanz, das Probenzentrum und das unterirdische Bauwerk für den Kulissentransport.

Opernhaus, Intendanz, Probenzentrum, Unterirdisches Bauwerk

Obwohl sich die äußere Anmutung des Gebäudes für die Fußgängerperspektive eben nicht wesentlich verändern soll, entstehen im Inneren zukunftsweisende Modernisierungen. Nach Abriss eines Teils des Magazingebäudes wird das neue Probenzentrum errichtet.

Durch die Sanierung werden bautechnische und sicherheitstechnische Mängel beseitigt. Es gibt aber auch weitere Herausforderungen:



Der Spagat zwischen Erhaltungsinteresse und den Anforderungen an einen zeitgemäßen Spielbetrieb betrifft alle Gewerke. Diese hohen aber notwendigen akustischen Anforderungen werden im Bereich des Zuschauerhauses durch eine Anhebung der historischen Saaldecke innerhalb der vorhandenen Gebäudekubatur von 5 Metern gemeistert: 40% mehr Raumvolumen werden geschaffen. Die Nachhallzeit wird von 1,1 auf 1,6 Sekunden gemeistert.

5 Meter, 1,6 Sekunden

Prof. HG Merz, Architekt

„Die historische Saaldecke der Staatsoper Unter den Linden wird natürlich nicht hydraulisch angehoben. Sie wird ausgebaut, zwischengelagert und nachdem, das Dachtragwerk ist ja bereits schon drauf, das neue, wird sie wieder eingebaut und von dem abgehängt.“

Zudem wird eine neue Hauptschlagader für die Staatsoper geschaffen: Ein unterirdisches Bauwerk verbindet das Probenzentrum mit dem Opernhaus. Nicht nur die technische Versorgung wird dadurch gesichert, sondern auch eine effiziente Logistik für den Repertoirebetrieb der Staatsoper ermöglicht.

„Das ist nicht nur die Verbindung für die ganzen Materialtransporte zwischen der Oper und dem Probengebäude, sondern natürlich auch für Personen und die ganzen Medien. Weil einen großen Teil der Technik haben wir ja hier drüben im Probenzentrum untergebraucht und nicht in der Oper. Da hatten wir nicht genug Platz. Wir konnten ja auch nicht mit dem Dach nach oben. Das heißt, das ist die Hauptschlagader, die natürlich speziell für Kulissentransport genommen wird. Die Kulissen werden angeliefert, drüben im Probenzentrum, dann nach unten gebracht und werden dann hier rüber transportiert und genau hier zusammengebaut und dann in die Oper eingebracht in die Unterbühne und dann nach oben gebracht.“

Technische und bauliche Herausforderungen annehmen, Expertenwissen bündeln. Das zeigte sich in den bisherigen Bauabschnitten – nicht zuletzt durch den Einsatz kreativer Methoden.

Düsenstrahlsohle bis zu 3 Meter dick

Das Zuschauerhaus erhält eine Unterwasserbetonsohle, die Eindringen des stark gestiegenen Grundwassers verhindert. Dank der Anwendung der Technik aus dem Schiffsbau kann ein weiterer Meilenstein gemeistert werden. Die Abdichtung im Bühnenturm erfolgt durch eine Blechabdichtung, die gegen Aufschwimmen verankert ist.

16 Kilometer Schweißnähte

Die angehobene Dachkonstruktion ist hergestellt.



Die perfekte Balance: Auch die zukünftige Bestuhlung meistert den Spagat zwischen akustischer Optimierung und Komfort. Ein Musterzimmer simuliert Teile des neuen Zuschauerraums.

Langsam begibt sich die Staatsoper wieder nach Hause. Neues künstlerisches und akustisches Schaffen lässt erklingen, was noch nicht ganz fertig ist. Baulärm macht Platz für den musikalischen Klang. Die Oper kehrt zurück.

Die Staatsoper Unter den Linden. Entdecken, was zukünftig klingt.

Produktion KUXMA

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

Logoeinblendung: be berlin/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

©2014

Mit freundlicher Unterstützung von

moving angel filmproduktion GmbH

Progress Film-Verleih GmbH, Berlin